



**NABU**

Ortsgruppe Römerstein

# Jahresheft 2023



Foto: Günter Künkele

## **Das Braunkehlchen: Vogel des Jahres 2023**

Dieses Heft ist auch abrufbar unter [www.NABU-roemerstein.de](http://www.NABU-roemerstein.de)

# Vorwort

Liebe Naturfreunde,

nach Überwindung von Corona endlich mal wieder für uns ein „*normales*“ Jahr, in dem wir unsere Arbeiten und Projekte wie gewohnt durchführen konnten.

Begonnen haben wir mit unseren Wintervorträgen: Günter Künkele in Donnstetten über „Streuobstwiesen“ und Ernst Groth in Zainingen mit seinen schönsten Naturaufnahmen. In diese Reihe gehört auch der Obstbaum-Schnittkurs mit Rolf Frey im Streuobstgebiet „Loch“ in Donnstetten. Bei drei Naturführungen – zwei im Frühjahr in Römerstein und eine Jahresabschlussführung im Herbst in Sonnenbühl-Erpfingen – haben wir zahlreichen Naturfreunden die Schönheiten der Natur zeigen können.

Wie jedes Jahr durften wir auch bei zahlreichen Bürgern, die sich an uns gewandt hatten, Nisthilfen aller Art ums Haus und im Garten anbringen.

Ein Naturerlebnistag für den Kindergarten, das Kinder-Ferienprogramm und Mithilfe bei der Markungsputzete waren weitere Programmpunkte. Nicht zuletzt auch die Biotoppflege und Nistkastenkontrollen gehören ebenfalls zu unseren ständigen Aktivitäten.

War es auch für uns im Kleinen ein normales Jahr, so sind wir global von Normalität weit entfernt. Die großen Krisen wie Klima- und Flüchtlingskrise und Artenschwund haben sich eher verschärft, der unsägliche Krieg in der Ukraine will nicht enden, und dazu kommt ein neuer Brandherd in Palästina. Überall stehen Despoten auf, die ihr Volk und andere unterdrücken und beherrschen wollen. Da kann einem Angst und Bange werden.

Aber lassen wir uns nicht entmutigen, stehen wir uns gegenseitig bei und setzen wir uns im Kleinen für das ein, was uns wichtig ist. Dann können wir später vor unseren Kindern und Enkelkindern sagen: wir haben es versucht.

Fritz Class

## Inhalt

1.	Das Braunkehlchen– Vogel des Jahres 2023 .....	4
2.	Jahresversammlung der NABU OG Römerstein .....	7
3.	Ein verunstalteter Apfelbaum .....	10
4.	Stunde der Wintervögel .....	11
5.	Wintervorträge .....	12
6.	Unser neuer Balkenmäher .....	17
7.	Pflege des Teichs „Bei den Buchen“ .....	19
8.	Der Gartenschläfer – Tier des Jahres 2023 .....	21
9.	Die Vertreibung des Uhus im Steinbruch .....	25
10.	Naturführungen .....	26
11.	Aktivitäten unserer NABU-Ortsgruppe .....	32
11.1	Futternäpfchen für die Winterfütterung .....	32
11.2	Nistkasten-Aktionen im Frühjahr .....	34
11.3	Obstbaum-Schnittkurs .....	39
11.4	Markungsputzete .....	42
11.5	Nistkastenkontrollen .....	44
11.6	Erdkröten und Grasfrösche in der Böhringer Raise .....	44
11.7	Naturerlebnis mit dem Kindergarten Zainingen .....	47
11.8	Ferienprogramm für Kinder .....	49
11.9	Pflege des Feuchtgebiets Zehntenwiesen .....	52
12.	Der Biber ist zurück .....	55
13.	Vogelmord auf Zypern .....	59
14.	Praktische Tipps .....	60
15.	Unsere Jubilare .....	61
16.	Büchervorstellung .....	62

## 1. DAS BRAUNKEHLCHEN– VOGEL DES JAHRES 2023



Das Braunkehlchen ist stark gefährdet

Foto: NABU - Frank Derer

Zum dritten Mal in Folge hat die breite Öffentlichkeit den Vogel des Jahres 2023 gewählt. Das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) hat mit deutlichem Abstand zu seinen vier Mitstreitern den Sieg eingeflogen mit 43,5 Prozent. Mit dem Wahlslogan „Wiesen wieder wilder machen“ machte der Wiesenbrüter bei der Vogelwahl auf den Rückgang von Wiesen und Brachen sowie die intensivierte Landwirtschaft aufmerksam.

Auf Platz zwei folgt hinter dem Braunkehlchen der Feldsperling (18 %), den dritten und vierten Rang belegen der Neuntöter (16,4 %) und der Trauerschnäpper (15,6 %). Das Teichhuhn (6,5 %) folgt etwas abgeschlagen auf dem letzten Rang. Insgesamt wurden fast 135.000 Stimmen für die Kandidaten abgegeben – das Braunkehlchen erhielt davon allein 58.609 Stimmen.

**Bedrohter "Wiesenclohn"** Das Braunkehlchen ist 12 bis 14 Zentimeter groß und hat seinen Namen von seiner braun-orangen Brust und Kehle. Wegen seines weißen Gesichtsbandes über den Augen wird es auch „Wiesenclohn“ genannt. Sein Lebensraum sind artenreiche Wiesen, Brachen und Feldränder, um hier in Bodennestern zu brüten. Wichtig sind einzelne Büsche, hohe Stauden oder Zaunpfähle, welche die Vögel als Sing- und Ansitzwarte nutzen. Es hat eine besondere Strategie, um sich vor Fressfeinden zu schützen: Wenn ein Greifvogel am Himmel auftaucht, nimmt das Braunkehlchen eine "Pfahlstellung" ein und versucht so, sich unsichtbar zu machen. Zu seiner Nahrung gehören Insekten, Spinnen und Würmer, im Herbst auch Beeren.

In Deutschland leben noch 19.500 bis 35.000 Brutpaare, Tendenz stark fallend. Das Braunkehlchen kommt fast überall in Deutschland vor, am häufigsten aber im Osten und Nordosten – es bevorzugt weniger dicht besiedelte Regionen.



**Gefährdung** In der Roten Liste der Brutvögel gilt die Vogelart nach Kategorie 2 als stark gefährdet. Hintergrund ist der Schwund des Lebensraumes sowie des Nahrungsangebots.

**Aussehen** Braunkehlchen haben in allen Kleidern und Altersstufen einen hellen Streifen über dem Auge, bei Männchen ist er leuchtend weiß. Die Kehle und die Brust sind orangebraun gefärbt, der Rücken braun mit dunklen Flecken.



Braunkehlchen-Weibchen bei der Balz Foto: Günter Künkele

**Ruf** Der Ruf ist ein weiches „djü“ und erinnert ein wenig an den Ruf des Gimpels, es folgt jedoch ein kurzes, charakteristisches Schnalzen. Der Gesang besteht aus variablen und rauen Strophen, die sich in dessen Verlauf beschleunigen, bevor sie abrupt enden.

**Zugverhalten** Als Langstreckenzieher bricht der kleine Singvogel bereits im September nach Süden auf und verbringt den Winter mehr als 5000 Kilometer von Deutschland entfernt südlich der Sahara. Im April kommt es wieder zu uns zurück. Wie viele andere Zugvögel auch, fliegen Braunkehlchen nachts.

## 2. JAHRESVERSAMMLUNG DER NABU OG RÖMERSTEIN

Zur Jahreshauptversammlung hatte der NABU Römerstein **alle** Naturfreunde am **Freitag, 18. November 2022 um 19 Uhr** ins **Albvereinsheim** nach **Zainingen** eingeladen. Erfreuliche 40 Teilnehmer, darunter auch zahlreiche Nichtmitglieder, fanden sich ein, die Vorstandssprecher Adelbert Eiben in seiner Eröffnungsrede begrüßen konnte. Ein besonderer Gruß galt unserer neuen Ortsvorsteherin Susanne Pieck sowie den Besuchern aus befreundeten NABU-Gruppen der Umgebung.

### Tagesordnung:

1. Begrüßung und Bericht des Vorstands (Adelbert Eiben)
2. Jahresrückblick in Bildern (Fritz Class)
3. Kassenbericht (Fritz Class)
4. Bericht der Kassenprüfer (Dieter Haubensack)
5. Entlastung der Vorstandschafft
6. Wahlen
7. Verschiedenes und Diskussion
8. Gastvortrag von **Förster Marc Berleth** zum Thema  
„*Waldbewirtschaftung in Zeiten der Klimaveränderung*“.

Einen ausführlichen Jahresrückblick zeigte Fritz Class anhand von zahlreichen Bildern, die im Laufe des Jahres entstanden sind. Er gab einen Einblick in die vielfältigen Aktivitäten der Ortsgruppe zum Schutz und Erhalt unserer Natur.

Der (vorläufige) Kassenbericht (01.01. – 18.11.2022) – ebenfalls von Fritz Class – wies einen erfreulichen Überschuss von 369 € aus.

Der gesamten Vorstandschafft einschließlich der Kassenprüfer wurde einstimmig Entlastung erteilt.

Die anschließenden , turnusmäßigen Wahlen wurden von Ortsvorsteherin Susanne Pieck geleitet. Die Vorstandschafft sowie die bisherigen Beisitzer stellten sich wieder zur Wahl. Hinzu kamen noch 3 weitere Kandidat-/innen als Beisitzer: Edeltraud Bauer, Heike Glaser und Klaus Muhsal. Alle Kandidaten wurden von der Versammlung einstimmig gewählt, wobei nur die anwesenden NABU-Mitglieder stimmberechtigt waren! Die Führungsmannschafft des NABU Römerstein sieht nun folgendermaßen aus:

Vorstandsgremium: **Adelbert Eiben** (Vorstandssprecher, **Fritz Class** (Kassier und Schriftführer), **Karl Gollmer** (Geräte- und Maschinenwart)

Beisitzer: **Ernst Groth, Horst Allgaier, Jürgen Schweizer, Manfred Schmutz, Edeltraud Bauer, Heike Glaser, Klaus Muhsal**

Unter dem TOP *Verschiedenes* wies Adelbert darauf hin, dass sich das Vogelfutter (Sonnenblumenkerne) stark verteuert hat: von 25€ auf 35€/25kg-Sack. Wer Bedarf hat, kann sich bei Adelbert melden.

Der Gastvortrag unseres Försters Marc Berleth zum Thema „*Waldbewirtschaftung in Zeiten der Klimaveränderung*“ fand großes Interesse. Anhand von Grafiken und Zahlen stellte er dar, wie stark die Klimaerwärmung auch bei uns schon fortgeschritten ist. Was das für die Waldbewirtschaftung bedeutet, kann kurz folgendermaßen zusammengefasst werden:

- Abkehr von Monokulturen, hin zu Vielfalt der Baumarten. Als heimische Arten sind u.a. zu fördern: Spitz- und Feldahorn, Robinie, Eiche, Buche, Linde, Eberesche,... Bei fremden Arten eignen sich Douglasie, Nordmantanne
- Naturverjüngung ist der Neupflanzung vorzuziehen. Die Pflanzen, die von selbst kommen, sind am widerstandsfähigsten.
- Im Jungwuchs sind Lichtbäume wie Eiche, Ahorn zu fördern, d.h. ab und zu freizuschneiden von umgebenden, schnell wachsenden Bäumen wie der Buche.

In der anschließenden, regen Diskussion wurden noch viele Fragen der Besucher beantwortet.

Das neue Jahresheft wurde an diesem Abend verteilt. Außerdem gab es eine Ausstellung aller Nisthilfen, die wir selbst herstellen und die auch von uns bezogen werden können.





Vorsitzender Adelbert bei der Begrüßung



Förster Berleth bei seinem Vortrag



Die zahlreichen interessierten Besucher

### 3. EIN VERUNSTALTETER APFELBAUM

An der Hauptstraße in Zainingen, kurz nach dem Gasthaus Löwen Richtung Urach, stand ein schöner, gesunder, regelmäßig gewachsener Apfelbaum mittleren Alters – auf Gemeindegrund. Er trug fast jedes Jahr schöne Äpfel, die aber niemand erntete. Manche Leute nahmen im Vorbeigehen einen Apfel als Wegzehrung mit. Schon im späten Herbst letzten Jahres, Ende Oktober, bemerkte Edeltraud als erste, dass dieser Baum übel zugerichtet war. Es war die Spitze und alle Äste radikal abgeschnitten, bis auf zwei Äste Richtung Straße.



Der verunstaltete Apfelbaum

Edeltrauds Schild, das die  
Betrachter aufrütteln sollte

Wir waren natürlich alle geschockt über diesen Frevel und haben recherchiert, wer das wohl getan hat. Die Gemeinde war's nicht – also wohl ein Anlieger; wobei uns der Grund absolut nicht klar war. Edeltraud hat dann schnell oben dargestelltes Schild mit der Aufschrift „*Wer hat mir das angetan?*“ an einen der übriggebliebenen traurigen Äste gehängt. Auf der Rückseite stand „*Wer hat mich soo zugerichtet?*“ Das Schild sollte auf diesen Frevel aufmerksam machen und die Leute aufrütteln. Wir brauchen uns nicht zu wundern, wenn die Natur den Bach runter geht angesichts solcher sinnloser Aktionen.

## 4. STUNDE DER WINTERVÖGEL



Eichelhäher wurden in diesem Jahr seltener gesichtet - Foto: Lutz Klapp

Knapp 100.000 Menschen haben Wind und Wetter getrotzt und bei der 13. Stunde der Wintervögel mitgezählt. Sie war in vielerlei Hinsicht eine ungewöhnliche: deutlich weniger Vögel ließen sich an den Futterstellen blicken. Warum das zwar nicht verwunderlich, aber dennoch ein Warnsignal ist? Eine mögliche Begründung liegt im **Mastjahr der Bäume**. Warme, trockene Sommer begünstigen die Blüte der Bäume und sorgen für eine Fülle an Baumfrüchten. So finden die Vögel auch im Wald genügend zu fressen.

Durch den Milden Winter sind auch typische Wintergäste aus Nord- und Osteuropa nicht nach Deutschland gezogen. Dazu zählt zum Beispiel der Bergfink und der Seidenschwanz, die sich regelmäßig im Winter als Gast unter die heimischen Finken mischen.

Es ist zunächst einmal nicht problematisch, wenn in einem Mastjahr weniger Vögel in die Gärten kommen. Allerdings gibt es Mastjahre in immer kürzeren Abständen. Vermutliche Ursache ist die Klimakrise. „Das kann die Bäume auszehren und so auf lange Sicht auch zum Problem für unsere Vogelbestände werden“, warnt der NABU-Bundesgeschäftsführer.

An der Spitze der Rangliste gab es indes keine Veränderungen: Auf den ersten drei Plätzen liegen wie im vergangenen Jahr **Haussperling**, **Kohlmeise** und **Blaumeise**. Es folgen **Amsel**, **Feldsperling**, **Elster** und **Buchfink**.

## 5. WINTERVORTRÄGE

Normalerweise bieten wir im Winter von Januar bis April in jedem Ortsteil einen Bildvortrag an. In den Corona-Zeiten mussten diese Vorträge leider ausfallen. Umso erfreulicher ist es, dass wir dieses Jahr wieder zwei Referenten gewinnen konnten: die beiden jahrelangen Naturfilmer **Günter Künkele** und **Ernst Groth**.

Den Anfang machte **Günter Künkele** in Donnstetten mit seinem Vortrag über Streuobstwiesen mit dem Titel

### „Wo der Most wächst“

Zum Vortrag von Günter haben sich 35 Zuhörer im Donnstetter Haus der Vereine eingefunden. Günter nahm die Zuhörer in seiner gewohnt lockeren und direkten Art mit in das Naturparadies *Streuobstwiesen*, das es bei uns im Albvorland und auch auf der Alb noch gibt.



Günter bei seinem Vortrag

Die größten Streuobstbestände Europas befinden sich in Baden-Württemberg. Von 300 000 ha Streuobstbeständen in Deutschland liegen etwa 125 000 ha im Ländle. Ein Viertel davon beherbergt mit 30.000 ha das Vorland der Schwäbischen Alb. Die verbliebenen Streuobstwiesen am Fuß der Schwäbischen Alb, in Stufenrandbuchten und Tälern sind kulturhistorische Landschaftselemente

und Lebensräume aus Menschenhand. Sie sind zu jeder Jahreszeit reizvoll. Was die Gütlesschaffer seit Jahrhunderten für die biologische Vielfalt leisten ist immens und nicht nur an unzähligen heimischen Obstsorten und Produkten daraus abzulesen. Tausende verschiedener Tier- und Pflanzenarten leben und gedeihen in den Streuobstwiesen. Darunter inzwischen europaweit seltene Vogelarten wie Steinkauz, Grauspecht, Wendehals, Halsbandschnäpper oder Gartenrotschwanz. Für Honig- und Wildbienen, Insekten wie Schmetterlinge und für viele Menschen ist die paradiesische Blütenpracht im Frühjahr und der saftige Fruchtbehang das ganze Jahr über ein Segen.

Mit faszinierenden Bildern zeigte er die Schönheiten dieses Naturparadieses, aber auch die Bedrohungen, denen es durch unser Handeln und Wirtschaften ausgesetzt ist. Als Fazit sollen hier die wichtigsten Punkte herausgestellt werden:

- **Alte, auch morsche Obstbäume unbedingt stehen lassen!!** Sie sind

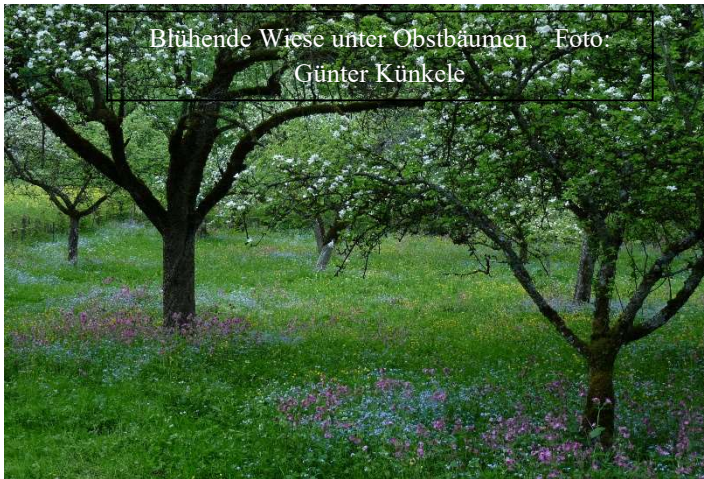


Alter Obstbaum Foto: Günter Künkele

kleine Biotope in sich und bieten unzähligen Lebewesen einen Lebensraum. Käfer und ihre Larven graben Gänge, Spechte zimmern ihre Höhlen, die später wieder anderen Höhlenbrütern (Gartenrotschwanz, Halsbandschnäpper, Haselmaus, Siebenchläfer, Hornissen, Wildbienen...) als

Wohnung dienen.

- **Die Wiese unter den Obstbäumen** nur ein- bis zweimal im Jahr mähen. Der erste Schnitt nicht vor Ende Juni. Dadurch blühen eine Vielzahl von Wildblumen, wie Vergissmeinnicht, Schlüsselblumen, Lichtnelken... Diese Blüten geben Insekten Nahrung und Lebensraum, die wiederum auch die Obstbäume bestäuben.



- **Wilde Ecken und Randbereiche gar nicht mähen.** Dort bilden sich dann Hochstaudenfluren, die Deckung und Überwinterungsraum für Kleintiere und Insekten sind, z.B. auch für Rebhühner.
- **Fallobst** unter den Bäumen liegen lassen. Das ist Nahrung für Schmetterlinge, Igel und Vögel.



- **Anfallendes Schnittgut** beim Baumschnitt nicht abfahren oder verbrennen, sondern auf Haufen aufschichten. Solche Reisighaufen nutzen z.B. Zaunkönig, Rotkehlchen, Goldammer für den Nestbau. Für Igel, Hermelin und viele Kleintiere bieten sie Deckung und Unterschlupf für die Überwinterung.

- **Nachpflanzungen:** nicht zu viele Bäume auf einmal nachpflanzen, sondern verteilt auf viele Jahre. Das ergibt eine strukturreiche Streuobstwiese mit jungen, mittleren und älteren Bäumen. Durch strukturelle Vielfalt ergibt sich die größte Artenvielfalt, was unser Ziel sein sollte.

Der spannende und abwechslungsreiche Vortrag mit einmaligen Naturaufnahmen hätte noch ein paar mehr Besucher verdient gehabt.

Den zweiten Bildvortrag „Pflanzen und Tiere unserer Heimat“ hielt **Ernst Groth** im Albvereinsheim in Zainingen.



Als Ernst uns im Januar anbot, nochmals einen Vortrag zu halten, bei dem er aus dem reichen Fundus all seiner Aufnahmen (etwa 15000 !!) die gelungensten und schönsten Fotos zeigen würde, waren wir natürlich sofort einverstanden. Am Mittwoch, 5. April 2023, fanden sich dann auch unerwartet viele Besucher im Albvereinsheim ein. Der Raum war zu klein für alle, so dass einige noch im Vorraum Platz nehmen mussten. Geschätzt etwa 80-100 Zuhörer waren anwesend.

Der Raum war zu klein für alle, so dass einige noch im Vorraum Platz nehmen mussten. Geschätzt etwa 80-100 Zuhörer waren anwesend.



Der Frauenschuh Foto: Ernst Groth

Ernst Groth, unser langjähriges Mitglied und versierter Naturfilmer, hat über Jahrzehnte die Schönheiten der Natur mit seiner Kamera in faszinierenden Aufnahmen festgehalten. Das überaus breite Spektrum reichte von Orchideen über Vögel, Kleinsäuger, Amphibien bis hin zu Insekten, Schmetterlingen und zur faszinierenden Welt der Pilze und noch vieles mehr.



Drei Jung-UHU's Foto: Ernst Groth

Darunter waren auch Bilder von Arten, die hier schon ausgestorben sind.

In seiner unnachahmlichen humorvollen Art, geprägt von viel Lebenserfahrung, wusste Ernst zu jedem Bild eine kleine Geschichte, so dass es trotz 200 Bil-

dern ein sehr kurzweiliger Abend war. Unser ganz herzlicher Dank gilt Ernst Groth, der trotz seines hohen Alters die Mühe nicht gescheut hat, diesen auf-



Ernst nach seinem Vortrag im Gespräch mit Vorstandskollegen

wändigen Vortrag zusammenzustellen und vorzubereiten.



Ernst bekam für seinen Vortrag als Geschenk einen Nistkasten und von den Metzinger Freunden ein Wildbienenhäuschen. Beides hat Fritz bei ihm einige Tage später im Garten angebracht.



## 6. UNSER NEUER BALKENMÄHER

Der NABU Römerstein pflegt schon seit mehr als 30 Jahren das Feuchtgebiet „Zehntenwiesen“ in Donnstetten. Dazu wird um den Teich herum schonend mit einem Balkenmäher gemäht, unerwünschter Aufwuchs zurückgeschnitten und Bäume und Sträucher ausgelichtet. Weitere Pflegegebiete sind Streuobstwiesen wie z.B. der „Stolze Grund“ in Zainingen und das „Loch“ in Donnstetten, die ebenfalls mit dem Balkenmäher einmal im Jahr gemäht werden. Der Mäher wird außerdem an Privatleute ausgeliehen, um zu animieren, ihr Gütle nur ein- bis zweimal im Jahr zu mähen. Das ist häufig nur daran gescheitert, dass die Leute keinen geeigneten Mäher hatten.

In der Anfangszeit wurde dazu ein AGRIA-Balkenmäher angeschafft; ein ro-



Mähen des Feuchtgebiets „Zehntenwiesen“ in Donnstetten mit dem alten AGRIA-Mäher

bustes Gerät, das bisher gute Arbeit geleistet hat. Das Gerät ist nun in die Jahre gekommen und Reparaturen werden immer häufiger und (Kosten-) aufwendiger. Manche Ersatzteile sind nicht mehr lieferbar, sodass wir letzten Sommer gezwungen waren zu improvisieren – sprich das defekte Teil selbst wieder instand zu setzen (schweißen).

Wir haben uns deshalb entschlossen, einen neuen Balkenmäher anzuschaffen. Es musste ein robustes Gerät sein, da es in zum Teil schwierigem Gelände eingesetzt und von verschiedenen Personen bedient wird. Mit dem AS600-Mäher haben wir unserer Meinung nach das für unsere Zwecke geeignete Gerät gefunden. Obwohl wir das günstigste Angebot verschiedener Anbieter ausgewählt haben, reißt diese Anschaffung ein großes Loch in unsere Kasse. Wir sind jedoch sicher, dass der neue Mäher nun viele Jahre lang seinen Dienst zuverlässig versehen wird.



Der neue Mäher im März 2023 – es lag noch etwas Schnee

## 7. PFLEGE DES TEICHS „BEI DEN BUCHEN“

Die ersten Geräteschuppen im Donnstetter Gewann „Bei den Buchen“ wurden vor etwa 40 Jahren erbaut. In diesem Zusammenhang hat unsere NABU-Ortsgruppe einen 10x3 m großen Teich angelegt, in den einige Dachrinnen der



Der Teich vor dem Ausputzen: der vordergründige Teil musste mit dem Bagger gesäubert werden

umliegenden Schuppen eingeleitet wurden. Der Teich wurde mit Folie und einem Kiesbett abgedichtet. In diesem Teich hat sich über die Jahrzehnte eine stabile Population von Erdkröten, Grasfröschen, Molchen, Libellen und vielen Kleinlebewesen entwickelt.

Nachdem der Teich jahrelang nicht mehr gepflegt wurde und fast verlandet war, hat sich die Ortsgruppe in den letzten Jahren wieder um ihn gekümmert: die Uferbereiche wurden von Wildwuchs befreit und im Teich wurde mit Rechen der größte Bewuchs ausgeharkt, um wieder mehr Wasseroberfläche zu erhalten. Etwa die Hälfte der Teichoberfläche war jedoch schon so stark verlandet, dass mit Handarbeit nichts mehr zu machen war.

Deshalb hat Fritz die Fa. „Hauswirt Gartengestaltung“ gebeten, mit ihrem kleinen Bagger mit einem Greifer vorsichtig den Schlamm und Bewuchs aus



diesem Teil zu entfernen. Am 22. Februar rückte der Bagger an und was in Handarbeit unmöglich war, war nach einer halben Stunde erledigt. Zwei Fahren auf Fritz' Traktor

wurden abgefahren. Nun hat sich die Wasseroberfläche wieder verdoppelt und wir hoffen, dass sich die Amphibienpopulation in Zukunft noch vergrößert.





**Adelbert besichtigt die fertige Arbeit**

## 8. DER GARTENSCHLÄFER – TIER DES JAHRES 2023

(Auszug aus einem Artikel in *Naturschutz heute* 1/23)

### Wie steht es um den Gartenschläfer in Deutschland?



Markenzeichen: Zorro-Maske, große dunkle Augen und lange Ohren - Foto: Werner Bartsch/[www.naturgucker.de](http://www.naturgucker.de)

Um die Augen liegt die charakteristische Zorro-Maske, den Körper schließt ein fast ebenso langer buschiger Schwanz mit einer schwarz-weißen Quaste ab. So niedlich und markant, so unbemerkt wäre der kleine Gartenschläfer fast von der Bildfläche verschwunden.

„Wahre Superkräfte hat der Gartenschläfer“, schwärmt Johannes Lang, Wildbiologe an der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU). Damit meint er nicht etwa dessen Kletterkünste, sondern den ausgiebigen Winterschlaf. In der Regel schlummert der Gartenschläfer über ein halbes Jahr, von Oktober bis April. „Das könnte ähnliche Auswirkungen haben, wie sie Astronauten nach Reisen ins All erleben. Sie müssen sich regenerieren und Muskeln aufbauen, bevor sie wieder laufen können. Nicht so der Gartenschläfer. Einmal aufgewacht, ist er auf einen Schlag putzmunter.“

## Einzelgänger mit Vorliebe für Insekten

Das ist auch gut so. Angesichts seines Jahresprogramms haben Gartenschläfer keine Zeit zu verlieren und gehen direkt auf Partnersuche. Bereits im Mai, nach rund drei Wochen Tragzeit, werfen Weibchen **vier bis sechs Junge**. Sie ziehen den Nachwuchs allein groß, bis sich nach fünf Wochen der Familienverbund auflöst. Die Gartenschläfer sind eher allein unterwegs und auf Nahrungssuche, am liebsten nach Insekten, Würmern, Schnecken, Früchten oder Samen.

Bei so viel Schlaf ist es wenig verwunderlich, dass Menschen die Säugetiere selten zu Gesicht bekommen. „Das liegt aber vor allem daran, dass sie **nachtaktiv** und – anders als der Name vermuten lässt – **natürlicherweise in europäischen Nadel- und Mischwäldern** zuhause sind“, stellt Lang klar. Solange sie sich in Büschen, Felsnischen, Totholz oder Baumhöhlen verstecken und ihre Nester an sicheren, ruhigen Orten bauen können, sind sie nicht wählerisch, ob in Hoch- oder Tieflage.

## Ein leiser Abschied?

„Die **artverwandte Haselmaus** ist im Gegensatz zum Gartenschläfer durch die FFH-Richtlinie geschützt, das heißt EU-Mitgliedsländer müssen sie bei z. B. Bauvorhaben oder in ihrer Naturschutzpolitik berücksichtigen“, erklärt Lang. Diesen notwendigen Schutz genießt der Gartenschläfer nicht, obwohl er ebenso **auf der Roten Liste der gefährdeten Tierarten** steht. Genaue Bestandszahlen liegen nicht vor, selbst in Forschungskreisen war bis vor wenigen Jahren wenig über die Schlafmaus bekannt. „Ich war erschrocken, wie **wenig wir wussten über Vorkommen und Gefährdung** des Gartenschläfers, während er schon dabei war, von der Bildfläche zu verschwinden“, fasst der Wildbiologe zusammen.



Nur selten bekommen Menschen Gartenschläfer zu Gesicht - Foto: Werner Bartsch/www.naturgucker.de

Um das zu verhindern, untersucht er seit vier Jahren im Projekt „Spurensuche Gartenschläfer“, wo die Tiere in Deutschland vorkommen und wie man sie schützen kann.

## Vom Wald in die Stadt und wie weiter?

„Wir stellen fest, dass der Gartenschläfer vor allem in den Mittelgebirgen seinen **natürlichen Lebensraum verliert**, auch wenn die Zahlen im Harz und im Schwarzwald aktuell okay aussehen.“ Anhaltende Dürrejahre und die intensive Forstwirtschaft mit hohem Pestizideinsatz, Monokulturen sowie Rodungen lassen strukturreiche Wälder und Ackerflächen schwinden. „Ohne ausreichend Bäume oder Sträucher können sich die Gartenschläfer **kaum noch verstecken und zurückziehen**“, erläutert Lang. Das gilt genauso für andere Kleintiere und vor allem auch Insekten. Sterben sie, stirbt die wichtigste Nahrungsgrundlage des Gartenschläfers. Doch es gibt, zumindest mittelfristig, Hoffnung. Die Gartenschläfer scheinen sich bisher anpassen zu können. Sie sind auch **in Städten zu finden**, insbesondere entlang des Rheins und der Mosel, von Wiesbaden und Mainz bis Köln und Bonn. „Noch finden sie dort genügend zu fressen, leicht verdauliche Insekten, Würmer, Spinnen oder Früchte. Unterschlupf bieten Nistkästen oder Gebäudenischen.“ Aber Grund zur Entwarnung sei das nicht. „Wenn immer mehr Gebäude saniert und Innenstädte verdichtet werden, findet der Gartenschläfer auch im Siedlungsbereich keine geeigneten Lebensräume mehr.“

Zudem ist nicht absehbar, wie sich die Klimakrise langfristig auf die



Gartenschläfer bevorzugen Insekten, Würmer, Früchte oder Samen - Foto: Werner Bartsch/www.naturgucker.de

Winter-  
schläfer auswirken wird. Umso wichtiger ist es, dem kleinen Bilch schnell zu helfen. Er braucht – wie viele andere Arten – **struktureiche Lebensräume, frei von Pestiziden**. Deshalb sprechen Lang und seine Kollegen mit Forstwirten und Winzern, um auf die Art aufmerksam zu machen. Oft sei nicht bekannt, dass **Gartenschläfer im Wald, Weinberg, Garten oder Stadtpark zuhause** seien, die Bereitschaft, sie zu schützen, aber hoch. Auch Gartenbesitzer können auf Pestizide verzichten. Ein weiterer kleiner Baustein: mit Brettern oder Ästen als Ausstiegshilfen Wasserstellen sichern, um Gartenschläfer & Co. vor dem Ertrinken zu retten.



## 9. DIE VERTREIBUNG DES UHUS IM STEINBRUCH

Wir freuten uns im Frühjahr sehr, dass auch dieses Jahr der Uhu wieder (wie seit 2017 jedes Jahr) im Zaininger Steinbruch in seiner Felsnische brütete. Bis



Mitte April wurde er mehrfach von Naturfreunden „besucht“ und fotografiert. Dann begann der Steinbruchbesitzer, die Schotterilos direkt neben dem Uhu-Horst mit dem Bagger abzureißen. Es gab natürlich einen riesen Lärm, bis alles auf

einem großen Blechhaufen lag. Ende April hat ein Naturfreund das verlassene



Nest mit noch einem Ei darin fotografiert; am 1. Mai, als Fritz den Platz inspizierte, war auch das Ei verschwunden. Es ver-

wundert nicht, dass der Uhu unter diesen Umständen das Weite suchte. Wir sind sehr traurig darüber; haben wir doch eine große Attraktion und Seltenheit verloren.



Der verlassene Uhu-Horst

## 10. NATURFÜHRUNGEN

Um 8 Uhr fanden sich bei kühlem Wetter und böigem Wind 11 Naturfreunde zur **ersten Führung** dieses Jahr am Sportheim-Parkplatz in **Böhringen** ein.



Die Wanderung führte vorbei am Campingplatz, über den Lauberg und wieder



Die echte Schlüsselblume in voller Blüte

zurück zum Sportheim. Unterwegs zeigten wir den Teilnehmern die Handy-Apps „*BirdNet*“ und „*Flora Incognita*“. Mit *BirdNet* lassen sich sehr einfach

Vögel an ihrem Gesang bestimmen, *Flora Incognita* ist eine App zur Bestimmung von Blumen, Sträuchern und Bäumen.

Unterwegs sahen wir viele echte Schlüsselblumen, die gerade in voller Blüte standen. Am Himmel zeigten sich einige Rotmilane; auch die ersten Mehlschwalben waren zu sehen sowie ein Kleiber oben auf dem Lauberg. Am Gesang hörten wir neben Meisen und Buchfink auch die Mönchsgrasmücke; ein Zugvogel, der eben erst aus dem Winterquartier zurückgekehrt war. Auf dem



Mönchsgrasmücke- Männchen

Gütle von Eckhard Renz war am Waldkauzkasten immer noch das Einflugloch vom Kleiber zugemauert, wie wir es im letzten Jahr schon gesehen hatten.

Am Ende unserer Führung zeigte uns noch Franz Gsodam seine beiden Igel, die er überwintert hat

und die demnächst wieder ausgesetzt werden.

Zur **zweiten Naturführung** trafen sich am 4. Juni um 8 Uhr bei idealem Frühsummerwetter zwölf Naturfreunde an der Zaininger Hüle. Sofort war auch eine Stockente mit ihren 10 halbwüchsigen Küken zur Stelle. Sie war es gewohnt, von den vielen Besuchern der Hüle gefüttert zu werden.

Zahlreiche Mehlschwalben aus den beiden großen Schwalbenkolonien am Rathaus und bei Adelbert jagten über dem Wasser nach Insekten. Auch Mauersegler waren hoch in der Luft zu sehen, die in den mehr als 50 Nisthöhlen brüten, die von Fritz in den letzten Jahren im ganzen Dorf angebracht wurden



Die Teilnehmer an der Zaininger Hüle



Die Mehlschwalben-Kolonie am Zaininger Rathaus

Die Gruppe machte sich auf den Weg zum Biotop „Feldhecke“ nördlich der B28, das von Fritz im Jahr 2020 angelegt wurde. Dort gab es viele der für diese Jahreszeit typischen Frühjahrsblumen zu sehen: Wiesen-Pippau, Witwen-

blume, Incarnat-Klee, Kornblume, Wiesen-Salbei, Wiesenbocksbart ... . Zahlreiche Feldlerchen trällerten ihr Lied hoch in der Luft.



Am Zaininger Steinbruch warfen wir einen Blick hinunter auf die Auffüllarbeiten. Dort tummelten sich zwei Feldhasen. Auch junge Turmfalken waren zu sehen, die wahrscheinlich in der südlichen Steilwand

aufgewachsen waren. Leider konnte der Uhu nicht mehr besucht werden, der seit 2017 jedes Jahr im Steinbruch gebrütet hatte. Er war dieses Jahr, als er schon auf den Eiern saß, durch den großen Lärm beim Abriss von Schottersilos in unmittelbarer Nähe des Horstes vertrieben worden.

Auf dem letzten Stück Weg zu den Geräteschuppen sahen wir den Rotmilan und Mönchsgrasmücke und Zilpzalp waren zu hören. Leider ließ sich der Neuntöter, der wenige Tage zuvor in der Gegend gesehen wurde, an diesem Tag nicht blicken.



Der Incarnat-Klee

Zum Abschluss der Führung gab es im Schuppen von Fritz noch die große Sammlung präparierter Vögel und sonstiger Tiere zu sehen. In gemütlicher



Runde klang der Vormittag bei Getränken und Gebäck aus.

## Unsere Jahres-Abschlusswanderung

Bei herrlichem Herbstwetter fanden sich am Sonntag, 1. Oktober, 15 Naturfreunde zur letzten Naturführung an den Treffpunkten *Zaininger Hüle* und *Böhringer Rathaus* ein. Wie schon im Jahr zuvor wollten wir unseren treuen Anhängern etwas Besonderes bieten. In Fahrgemeinschaften fuhren wir nach Erpfingen. Unser Ziel war der „**Genussweg**“, den die dortige Gemeinde jedes Jahr von September bis Oktober einrichtet.



Die Teilnehmer an der Abschlusswanderung

Der Weg führte durch idyllische Gässchen in Erpfingen, vorbei an satten Wiesen, reichlich Früchte tragenden Hecken und lichte Wälder. Auf den sieben Kilometern gab es 15 Stationen mit Informationstafeln zu entdecken, die über verschiedene Anpflanzungen für die heimische Küche (z.B. Linsen, Albgemüse, sogar Safran), viele Feldfrüchte (Hagebutten, Schlehen, Holunder), versteckte Bienenstöcke, ober- und unterirdische Quellen sowie von Mythen und Sagen umwobene Orte informierten. Nach 3 Stunden gemütlicher Wanderung erreichten wir wieder unseren Ausgangspunkt, wo wir den gelungenen Tag in einem kleinen Kaffee ausklingen ließen.

# 11. AKTIVITÄTEN UNSERER NABU-ORTSGRUPPE

## 11.1 FUTTERNÄPFCHEN FÜR DIE WINTERFÜTTERUNG

Ein Bericht von Adelbert und Manfred

Die sog. Meisenknödel, die man im Handel kaufen kann, sind erwiesenermaßen aus minderwertigem Material hergestellt und werden häufig von den Vögeln nicht richtig angenommen. Deshalb haben Adelbert und Manfred den Versuch unternommen, solches Fettfutter aus hochwertigen Materialien selbst herzustellen.



Manfred Schmutz hat beim Böhrringer Metzger Rieck 12 kg Rindertalg besorgt und zu Hause in seiner Garage (Bild) ausgelassen.

Der Rindertalg ist nicht gesalzen, hat einen niederen Schmelzpunkt und wird gewürfelt solange behutsam erhitzt, bis die festen Bestandteile dunkel werden. Wem das zu viel Arbeit ist, kann den Rindertalg in Blockform für ca.5,- Euro das Kilo kaufen. Das flüssige Fett lässt sich gleich im Anschluss mit Vogelfutter aller Art vermischen. Dann heißt es schnell arbeiten, denn bevor das Fett fest wird, sollte es mit Samen vermischt in bereitstehende Behälter abgefüllt sein.





An die Form der Behälter werden keine besonderen Anforderungen gestellt (Bild). Es eignen sich Blumentöpfe aus Ton, Eierschachteln, kleine selbstgebastelte Holzhäuschen, Halbschalen aus Kokosnuss,...



Verschiedene Arten von Futternäpfchen



Aufgehängt werden die Behälter an kleinen Holzstäbchen, die man in die Form mit eingießt. Als Futterplatz ist ein etwas windgeschützter Ort, wie z.B. in einem Baum, unter dem Dachvorsprung, ... geeignet.

Der Rindertalg liefert allen Gartenvögeln viel Energie, welche sie in der kalten Jahreszeit auch dringend benötigen. Durch besondere Zutaten kann man das Fettfutter auf bestimmte Vogelarten abstimmen. Für Weichfresser, z.B. Amsel, kann man Haferflocken, Rosinen, Beeren und Insekten beimischen. Finken und Meisen mögen lieber verschiedene Sämereien (u.a. auch Sonnenblumenkerne) und gehackte Nüsse.

## 11.2 NISTKASTEN-AKTIONEN IM FRÜHJAHR

Erfreulicherweise wenden sich in den letzten Jahren immer wieder Bürger an uns mit der Bitte, sich ihren Garten/Grundstück mal anzuschauen. Sie wollen gerne etwas für Vögel, für die Natur tun, kennen sich aber nicht so gut aus und wissen nicht, wo z.B. Nistkästen anzubringen wären. Wir kommen dieser Bitte natürlich sehr gerne nach, schauen uns das Anwesen an und bringen dann in Absprache entsprechend Nistkästen an. Die Nistkästen sollten nach Möglichkeit schon im zeitigen Frühjahr aufgehängt werden, da viele Höhlenbrüter schon im Februar nach Quartieren Ausschau halten.

So haben wir auch in diesem Jahr wieder bei einigen Naturliebhabern auf ihrem Anwesen Nisthilfen angebracht:

**Jochen Herrmann** hat im Streuobstgebiet „Loch“ in Donnstetten zwei Grundstücke; ein Paradies für Gartenrotschwanz, Neuntöter, Grünspecht,



Jochen und Klaus beim Ausladen der Nistkästen

Wendehals, Fledermäuse ... . Bei ihm haben wir vier Nistkästen für kleine Höhlenbrüter (Dreieckskästen) angebracht. Weiterhin spezielle Nistkästen für Fledermäuse, Star und Waldkauz.



Bei **Christa Stohrer** in Zainingen wurden ein Starenkasten, Meisenkasten und ein Wildbienenhaus angebracht und auch gleich noch der Apfelbaum geschnitten.



ten.

Bei Bioland-Bauer **Wilfried Holder** in Böhringen brachten wir Dreieckskästen, Fledermaus- und Mauersegler-Kästen sowie einen Turmfalkenkasten vorbei, die er selbst anbrachte.





**Christa Höhne** in Böhringen bekam ein Wildbienenhaus im Garten und außerdem einen Mauerseglerkasten auf dem Fenstersims des obersten Giebelfensters.



In Donnstetten hatten uns einige Leute gebeten, ihre Schwalbennester-Kolonie zu erweitern. Diesem Wunsch kamen wir natürlich gerne nach. Mitte April – gerade als die Schwalben aus ihren Winterquartieren in Afrika zurückkamen – installierten wir bei **Familie Ramisch**, bei **Horst Allgaier** und **Familie Hummel** in der Berggasse je 2 Mehlschwalben-Doppelnester. Dort wo es schon Schwalben gibt, ist die Chance am größten, dass die Nester auch bald angenommen werden.



Fritz schraubt die Nester an



Sehr spät, erst Anfang Mai, fragte **Susanne Schmid** aus Donnstetten bzgl.



einer Rotschwänzchen-Nisthilfe an. Auf einem Balken über dem Hauseingang versuchte das Rotschwänzchen sein Nest zu bauen, das aber immer wieder von dem glatten, lackierten Balken herunterfiel. Die Abhilfe war einfach: zwei seitliche Leisten an dem Balken, die nach oben etwas überstanden, war die Lösung. Bei dieser Gelegenheit durften wir auch gleich noch einen *Mauerseglerkasten* am Giebfenster, einen *Starenkasten* und *Meisenkasten* auf den Obstbäumen im Garten anbringen.

### 11.3 OBSTBAUM-SCHNITTKURS

Der Obstbaum- Schnittkurs mit Baumwart **Rolf Frey** aus Grabenstetten am 11. März 2023 war trotz der kühlen Witterung – es hatte -3 Grad – erstaunlich gut besucht. Mehr als 20 Interessierte hatten sich auf dem Gütle von Manfred Schmutz in den Streuobstwiesen „**Im Loch**“ in Donnstetten eingefunden. Auf dem Programm stand die Pflanzung eines jungen Baumes und der Pflege-schnitt eines Baumes im Alter von etwa 10 Jahren.

Hier die wichtigsten Punkte für die Pflanzung eines jungen Baums:

- Pflanzloch von ca. 40-50cm Tiefe
- Wühlmausschutz: Maschendraht mit 2-3cm Maschenweite in das Loch stellen. Der Draht sollte möglichst **nicht** verzinkt sein. Nach unten kann



der Draht offen sein, da die Wühlmäuse sich nur in etwa 20cm Tiefe aufhalten.

- Die dicken Wurzeln leicht anschneiden und den Baum in das Gitter auf den Grund stellen.
- Erde einfüllen; wenn vorhanden etwas Mist oder vergorenen Kompost unten mit reingeben. Achtung: die **Veredelungsstelle muss über dem Boden** sein! Den Baum rütteln und ggf. hochziehen.



- Die Erde andrücken und den Draht bis zum Stamm umschlagen, damit die Maus nicht von oben eindringen kann.

- Den Stamm mit Weißanstrich versehen und am Pfahl festbinden. Die restliche Erde und ggf. noch etwas Dünger (nur organischen Dünger verwenden!!)

als Ring um den Stamm legen, damit eine Mulde entsteht, in der sich Regenwasser sammeln kann.





- **Kronenschnitt:** die 3-4 Leitäste auf gleiche Höhe einkürzen; die Spitze einkürzen, so dass sie etwas über die Leitäste ragt. Abspreizen oder Hochbinden einzelner Leitäste, um sie in die richtige Steilheit zu bringen.
- Baum angiesen und mit Spirale versehen gegen Wildverbiss.
- Man kann zur Mäusebekämpfung auch noch eine Sitzstange für Greifvögel an den Pfahl schrauben.



In der Pause wurden wir von Erika Schmutz mit Getränken (Tee, Most, Lochschnaps) und einem kleinen Imbiss versorgt.



Danach zeigte uns Rolf Frey noch den Pflegeschnitt an einem etwa 10 Jahre alten Kirschbaum. Hier ist auf das Grundgerüst zu achten: 3-4 Leitäste und Stammverlängerung, die in der richtigen Höhe zueinander stehen müssen.

Weiterhin muss Licht und Luft in den Baum kommen, d.h. nach innen wachsende und zu dicht stehende Äste entfernen, Fruchttäste nicht anschneiden.

Nach 3 Stunden und mit vielen neuen Informationen gingen die Teilnehmer zufrieden nach Hause.



#### 11.4 MARKUNGSPUTZETE



Nach einigen Jahren Pause rief unsere neue Bürgermeisterin Frau Sauer alle Vereine und Gruppen aus Römerstein dazu auf, am 25. März unsere Gemarkung mal wieder vom achtlos in die Landschaft geworfenen Müll

zu befreien. Selbstverständlich nahmen auch wir vom NABU an dieser Aktion

teil. Wir waren für ein Gebiet östlich von Donnstetten bis zur Markungsgrenze Westerheim eingeteilt.

Mit dem Traktor von Fritz als Transportfahrzeug machten wir uns auf den Weg und gingen alle Wander-, Rad- und Waldwege in diesem Gebiet ab.



Nach 2 ½ Stunden war die Pritsche vom Traktor proppenvoll mit 12 alten Reifen, einem Autositz, drei großen Müllsäcken und zahlreichen größeren Eisen- und Kunststoffteilen.



Der ganze Müll wurde beim Bauhof abgeliefert. Dort gab es bei einem gemütlichen Beisammensein zur Belohnung noch LKW's und

Getränke.

## 11.5 NISTKASTENKONTROLLEN

### Statistik der Nistkastenkontrollen in den 3 Ortsteilen:

Kontrolle in Böhringen für 2022: durchgeführt von Jürgen Schweizer

Kontrolle in Zainingen für 2022: durchgeführt Nov. 22 – Jan. 2023 von Adelbert Eiben, Willi Blochinger, Klaus Muhsal, Fritz Class

Kontrolle in Donnstetten 2022: (durchgeführt von Horst und Hildegard Allgaier).

Donnstetten			Zainingen		Böhringen	
Meise:	50	82%	50	86%	20	65%
Kleiber:	2	3%	1	2%	0	0%
Feldsperling:	6	10%	7	12%	1	3%
Trauerschnäpper	0		0		0	
leer:	3	5%	18	24%	10	32%
Siebenschläfer:	8		18		2	
Haselmaus:	0		0		0	
sonstiges			5	4x Maus, 1x Hornissen		
<b>Kästen gesamt:</b>	69	Belegung: 84%	81	Belegung: 78%	31	68%

Die Belegung ist insgesamt gut. Leider hält der Rückgang der seltenen Arten wie Haselmaus und Trauerschnäpper weiter an.

## 11.6 ERDKRÖTEN UND GRASFRÖSCHE IN DER BÖHRINGER RAISE

In diesem Jahr 2023 war nach 3 schlechten Jahren endlich mal wieder ein gutes Jahr für Amphibien, da das Wetter Ende März mitspielte: es war feucht und nicht zu kalt für die Krötenwanderung.

Die Erdkröten um die Raise haben sich in den letzten Jahren zur größten Population dieser Art in der ganzen Umgebung entwickelt. In diesem Jahr machten sich besonders viele auf den Weg zu ihrem Laichgewässer. Um die kleinen Amphibien zu

schützen, wurde abends und nachts die Straße unterhalb der Raise gesperrt und ein Hinweisschild **Krötenwanderung** aufgestellt. Ein Anwohner kümmerte sich darum, die Absperrung und das Hinweisschild abends anzubringen und morgens wieder abzubauen. Leider wurde die Raise im



Herbst gründlich geputzt – und zwar so gründlich, dass überhaupt keine Wasserpflanzen mehr drin sind. Diese brauchen aber die Erdkröten, um ihre Laichschnüre drumherum zu schlingen. Deshalb hat der NABU als Ersatz einige



Zweige ins Wasser gelegt. Diese Zweige wurden auch sofort sehr gut angenommen.

An den Ästen hingen lange Laichketten und viele Kröten-Paare (das kleinere Männchen klammert sich auf dem Weibchen fest) bewegten sich unter der Wasseroberfläche, eine interessante Beobachtung für Kinder und Erwachsene. Auch Grasfrösche haben ihren Laich abgelegt. Im Gegensatz zu den Kröten bildet der Grasfrosch Klumpen mit Eiern.



## 11.7 NATURERLEBNIS MIT DEM KINDERGARTEN ZAININGEN

Im Juli traten die Betreuerinnen des Kindergartens Zainingen mit dem Wunsch an uns heran, einen Vormittag mit ihren Kindern in der Natur zu verbringen. Dem Wunsch kamen wir natürlich gerne nach. Nachfolgend der Bericht einer Betreuerin:

*Heute, am 7. Juli 2023, haben die größeren Kinder einen Ausflug mit zwei Herren vom NABU und Isabel, Ria und Annette gemacht. Das Wetter war toll und wir haben zuerst am Rathaus halt gemacht. Über dem Eingang wohnen nämlich viele Schwalben in selbstgebauten oder vom Nabu hergestellten Nestern. Sie flogen ganz fleißig die Nester an, um ihre Jungen zu füttern und bremsten dabei kaum!*



**Adelbert zeigt den Kindern ein aufklappbares Wildbienenhaus, in dem die Bienen in Glasröhrchen ihre Brutnester angelegt haben.**

*Danach ging es zur Hüle, auf der viele kleine und große Enten schwammen, und danach zum Haus von Herrn Eiben. Er wohnt direkt an der Hüle und hat uns verschiedene Nistkästen und kleine Frösche gezeigt, die sich im Gras versteckt hatten.*

*Nachdem wir erst mal an der Kirchenbaustelle vorbei mussten, haben wir uns auf der Halde bei einem Picknick gestärkt. Hier hörten wir viele Vögel singen, unter anderem die Mönchsgrasmücke. Sie sieht so aus:*



*Und weiter ging es noch weiter hoch auf die Wiese oberhalb der Halde. Dort*



*wartete schon eine Überraschung auf uns: wir durften mit dem Bulldog von Fritz mitfahren. Juhuuu! Das hat Spaß gemacht.*



*Beim Sternepark sind die Geräteschuppen, und auch der von Fritz. Darin verstecken sich allerlei Schätze: Nistkästen, ausgestopfte Tiere und alles was man für den Naturschutz braucht. viele Tiere kannten wir auch schon.*

*Es war ein wunderschöner Ausflug, bei dem wir viel gelernt haben. Und wir haben erkannt, dass wir schon richtig tolle Umweltschützer sind. Die beiden Herren vom Nabu waren beeindruckt und haben uns noch ein Vogelhäuschen für den Kindergarten geschenkt. Dankeschön!*

## 11.8 FERIENPROGRAMM FÜR KINDER

Am Mittwoch, 2. August, haben wir im Rahmen des jährlichen Ferienprogramms für Kinder einen Naturerlebnis-Nachmittag angeboten. Zwölf Kinder (unser maximales Kontingent) wurden von unserem Betreuersteam Edeltraud, Heike, Inge, Adelbert und Fritz um 13.30 Uhr an der Zaininger Hüle empfangen. Erster Besichtigungspunkt war die Schwalbenkolonie am Rathaus und die kleinen Enten in der Hüle.



An der Friedhofmauer vorbei ging es zur Halde, wo anhand eines Waldkauz-kastens an einer alten Linde den Kindern das Leben der Eulen erklärt wurde. Oben hinter der Halde wartete der Traktor von Fritz, auf dem die Kinder dann zum Schuppen von Fritz gefahren wurden. Unterwegs machten wir Halt an einigen typischen Bäumen und Sträuchern, z.B. Ahorn, Haselnuss, Schlehen,

Holunder. Die Kinder durften dabei Haselnüsse und Schlehen-Gelee probieren, das Inge mitgebracht hatte.



Im Schuppen angekommen gab es dann zuerst etwas zu trinken, bevor wir uns der großen Sammlung ausgestopfter Vögel und anderer Tiere zuwandten. Die Kinder haben schon erstaunlich viele dieser Tiere erkannt.

Ein weiterer Höhepunkt war der Zusammenbau eines Nistkastens. Jedes Kind hat unter Mithilfe der Betreuer einen Nistkasten gebaut. Anschließend durften



die Kinder ihren Nistkasten mit bunten Farben noch bemalen.



Mit Spielen und Grillen klang der Nachmittag aus. Die Kinder waren eine ganz tolle Gruppe, die zu unserer Überraschung schon sehr viel Wissen über die Natur mitbrachten. Neben dem Nistkasten durften alle noch ein Tütchen mit „Samenbomben“ (diese enthalten eine Mischung aus Wildblumensamen) mit nach Hause nehmen.



## 11.9 PFLEGE DES FEUCHTGEBIETS ZEHNTENWIESEN

Die diesjährige Pflege unseres Feuchtgebiets Zehntenwiesen war auf Freitag und Samstag, 06. und 07. Oktober angesetzt. Das Gebiet ist eines der seltenen Feuchtbiotop auf der Schwäbischen Alb. Es bietet Rückzugsraum für viele Amphibien, Insekten und Vögel und muss jährlich gepflegt werden, damit es nicht verbuscht und überwuchert wird und die Artenvielfalt erhalten bleibt. Dazu wird jedes Jahr nur eine Hälfte gepflegt, damit Amphibien und Insekten noch Platz zum Überwintern haben. Dieses Jahr war des südliche Teil dran sowie der Graben zum Dorf.

Am Freitag waren Adelbert, Klaus und Fritz mit Balkenmäher, Freischneider und Motorsäge zugange, um die Vorarbeit zu leisten, d.h. Mähen, Freischneiden und Auslichten von Gehölzen.



Adelbert beim Mähen mit unserem neuen Balkenmäher

Am Samstag kamen dann erfreulich viele Helfer, um die große Menge an Schnittgut zusammenzutragen und auf große Haufen aufzuschichten, die dann Heinz Schmutz in der Woche darauf mit seinem Rückewagen und Greifarm aufgeladen und abgefahren hat.





Die Helfer-Mannschaft am Samstag



Zum Abschluss gab es bei Horst im *Grünen Baum* noch ein kräftiges  
Vesper

## 12. DER BIBER IST ZURÜCK

**Für die Artenvielfalt ein Segen, für Landwirte ein Graus: der artgeschützte Biber breitet sich in Deutschland aus. Ein Grund zur Sorge ist das nicht - man kann sich mit ihm arrangieren.**

Dem aufmerksamen Beobachter ist es nicht entgangen: im Tal von Hengen nach Seeburg am kleinen Zuflüssen zur Erms, liegen seit letztem Jahr (2022) einige kleinere Bäumchen quer über dem Bach. Hier ist ein Biber eingewandert, der sich gerade sein Zuhause schafft. Deshalb soll hier einiges Wissenswertes über dieses Tier dargestellt werden.



„Kein Tier möbelt seine Umwelt so sehr um wie der Biber“, sagt **Franz Spannenkrebs**. „Ein Segen für die Natur“. Europas größter Nager trage durch seine Lebensraumgestaltung zu Renaturierung von Flusslandschaften bei, sagt der Biberbeauftragte des Regierungsbezirk Tübingen. In Gewässern, in dem der Biber sein Revier errichtet hat, ist viel mehr Dynamik. Da liegt mal ein Baum, die Strömung ändert sich“. Durch die Umstrukturierung siedeln sich mehr Pflanzen und Tiere an. „Jegliche Untersuchungen zeigen, dass dort, wo der Biber Platz hat, die Arten zunehmen. Das schafft niemand so gut wie der Biber“, ist Spannenkrebs überzeugt.

Doch der Gestaltungsdrang des dicht behaarten Säugers führt auch zu Konflikten mit dem Menschen. Landwirte etwa beklagen, dass das umtriebige Tier mit seinen Dammbauten immer wieder Äcker und Wiesen unter Wasser setzt. An zahlreichen Gewässern in Deutschland zeugen Spuren entlang der Böschungen von der Anwesenheit des Scharfzahns: hier ein keilförmig abgenagter Baum, anderenorts ein umgeworfener Stamm quer über einem Fluss. Besonders im Winter, wenn Biber wenig zu fressen finden, kommt ihnen Baumrinde als Nahrung gerade recht. Oder sie versuchen, an die Zweige weiter oben zu kommen. Die sind saftiger. Dafür muss der Stamm eben gefällt werden.

Wegen seines wertvollen Fells und seiner Zähne war der Biber lange Zeit ein begehrtes Jagdtier. *Bibergeil* - das Drüsensekret, das der Biber zur Markierung seines Reviers nutzt - wurde bis ins 19. Jahrhundert als Allheilmittel verwendet. Das Sekret enthält schmerzlindernde Salizylsäure, die beispielsweise in Aspirin enthalten ist. Vor rund 50 Jahren fast ausgerottet, breitete sich der Nager in den vergangenen Jahrzehnten von Bayern erneut in ganz Deutschland aus. Die Art ist inzwischen streng geschützt. Es ist verboten, Biber zu fangen, zu töten oder auch nur zu stören.

Mittlerweile liegt der Bestand in Deutschland wieder bei mehr als 40000 Exemplaren. Im Landkreis Reutlingen etwa hat sich die Population innerhalb der vergangenen drei Jahre verdoppelt. Rund 200 Biber leben inzwischen dort. Zu sehen bekommt man die Tiere allerdings selten - außer man legt sich nachts auf die Lauer.

Ist die zunehmende Ausbreitung des Bibers ein Grund zur Sorge? „Das kommt ganz darauf an, wen sie dazu fragen“, sagt Spannenkrebs. Viele fragen: „was machen die denn für eine Sauerei?“ Wenn man jedoch Platz habe für den Biber, könne man ihn ohne Ende arbeiten lassen und die Natur wird mit der Zeit explodieren. Wo wenig Platz ist, sollte man in Absprache mit den Vertretern



der Regierungsbezirke versuchen, Flächen zu tauschen oder zu kaufen. Mit Elektrozäunen könnten Landwirte die Nager davon abhalten, in die Felder zu gehen. Mit „Drahtosen“ Baumstämme vor dem Nager schützen. Landratsämter stellen Hilfsmittel wie diese zur Verfügung.

### Kleines Biber-Lexikon

- **Neuer/alter Flussbewohner:** Biber werden von der Nase bis zum Schwanzende ca. 135 cm lang. Sie können bis zu 30 Kilogramm schwer werden. Das ist ungefähr das Gewicht eines Rehs. Ihr Lebensraum ist am und im Wasser. Und daran sind Sie auch sehr gut angepasst. Ihr dichtes Fell hat bis zu 23000 Haare pro cm<sup>2</sup> (wir Menschen haben etwa 300) und schützt gemeinsam mit der dicken Fettschicht vor Kälte. Sein Körper ist stromlinienförmig und sehr kompakt gebaut. Dadurch wirken Biber an Land eher unbeholfen, im Wasser hingegen sind sie elegante Schwimmer. Biber hören und riechen besonders gut, sehen hingegen können sie sehr schlecht. Sie sind kurzsichtig und farbenblind.

- **Kräftige Beisserchen:** typisch für den Biber, das größte heimische Nagetier, sind neben dem Schwanz,



der auch Kelle genannt wird, natürlich die 4 großen Nagezähne. Ihr Zahnschmelz ist durch Eiseneinlagerungen orange gefärbt und wird dadurch besonders hart. Zudem schärft der Biber seine Zähne automatisch bei jedem Bissen. Mit solchen Zähnen kann man nicht nur gut Bäume fällen und Äste abknabbern, man kann damit auch Eindringlinge aus dem Revier vertreiben. Außerdem können Biber sechsmal fester zubeissen als wir Menschen.

- **Lieblingsfutter:** Biber sind reine Vegetarier. Im Sommer ernähren sie sich von Kräutern, Gräsern und Wasserpflanzen. Im Winter knabbern sie die Rinde der dafür gefällten Bäume. Diese Fällungen sind sehr auffällig und verraten die Anwesenheit der Biber. Je nach Baumart können die Bäume im nächsten Jahr wieder austreiben, wie zum Beispiel Weiden.



Das ist wie ein radikaler Rückschnitt von Sträuchern bei uns im Garten.

- **Biber-Bauten:** Biber sind sehr flexibel und gute Baumeister - was nicht passt, wird passend gemacht. Bietet das Ufer die Möglichkeit, den Bau in die Erde zu graben wird das gemacht - ein sogenannter Erdbau entsteht. Kommt der Biber beim Bau plötzlich an die Oberfläche und hat „ein Loch im Dach“, wird einfach mit Ästen zugedeckt. Sehr selten kann man bei uns auch eine freistehende Biberburg finden. Sie besteht nur aus Astmaterial. Allen Bauten ist gemeinsam, dass ihr Eingang unter Wasser liegt und daher nur bei Niedrigwasser sichtbar wird. Durch diese Bautätigkeiten schafft er ganz nebenbei auch für viele andere Tierarten neue Lebensräume.
- **Familienleben:** Familienleben ist bei Bibern an der Tagesordnung - neben den Elterntieren leben auch die Jungtiere des Vorjahres und die diesjährigen Jungen zusammen. Die halbwüchsigen Biber müssen jedoch nach zwei Jahren aus dem Haus ausziehen und ein eigenes Revier besetzen. Die Paarungszeit der Biber geht von Januar bis März und nach etwa 107 Ta-

gen kommen ein bis drei junge Biber zur Welt. Sie wiegen  $\frac{1}{2}$  Kilogramm. Mit ungefähr 3 Wochen können junge Biber bereits Pflanzen fressen und brauchen nur noch wenig Muttermilch.

### 13. VOGELMORD AUF ZYPERN



Tausende Kilometer haben Mönchsgrasmücke, Rotkehlchen und Co. hinter sich, wenn sie auf Zypern nach einem Rastplatz suchen. Eine Suche voller Gefahren! Denn eine regelrechte **Vogelmord-Mafia** wartet mit Fangnetzen und Leimruten auf die erschöpften Vögel. **Zwei Millionen Zugvögel fallen ihr jährlich nur auf Malta zum Opfer** – um als Mahlzeit serviert zu werden. Ich bin froh über jeden Vogel, der es an den heimtückischen Fallen vorbei zu einer der NABU-Rettungsinseln schafft! Grausam gefangen, im Netz stranguliert oder an einer Leimrute klebend verdurstet, landen hunderttausende Vögel nicht einmal im Kochtopf, sondern im Abfall. Denn **von den 157 illegal gefangenen Vogelarten werden nur 22 Arten gegessen**. Für viele dieser Vögel kämpfen wir in Deutschland verzweifelt ums Überleben: Sie stehen auf der Roten Liste.

Dabei ist Zypern nur ein Beispiel. Auch auf Malta, in Italien und entlang der nordafrikanischen Küste von Ägypten bis Libyen geschieht dasselbe. Geschätzt 10 Mio Zugvögel fallen dieser illegalen Jagd jährlich im Mittelmeerraum zum Opfer!

## 14. PRAKTISCHE TIPPS



### **Wildkamera im Vogel-Nistkasten:**

Wild-Beobachtungskameras werden eingesetzt, um Tiere in freier Wildnis bei Tag oder Nacht zu beobachten – zu fotografieren. Um die Kamera etwas zu verstecken (gegen zweibeinige Diebe) und sie auch vor Witterungseinflüssen zu schützen, kann sie z.B. in einen Vogel-Nistkasten eingebaut werden. Nebenstehende Möglichkeit haben wir entdeckt, um die Kamera möglichst einfach ein- und auszubauen.

## 15. UNSERE JUBILARE

In diesem Jahr 2023 haben wir gleich drei Mitglieder für langjährige Mitgliedschaft zu ehren: **Ernst Groth** und **Karl-Ernst Baumann** für **60 Jahre**, **Horst Allgaier** für **50 Jahre** Mitgliedschaft.

**Ernst Groth** ist am 01.01.1963 dem NABU (damals noch DBV – Deutscher Bund für Vogelschutz) beigetreten. Er war ständig aktiv dabei, von 1991-1996 als Vorstand und danach langjähriges Ausschussmitglied bis heute. Bei allen Aktivitäten des NABU, sei es Biotoppflege, Nistkastenkontrolle, Naturführungen, Gugelfuhr in Donnstetten, Vortragsabende... hat er seine umfassenden Kenntnisse der Tier- und Pflanzenwelt eingebracht und anderen vermittelt. Als hervorragender Naturfilmer sind bei ihm tausende faszinierende Aufnahmen der heimischen Arten entstanden, die er bei Dia-Abenden vielen Zuschauern gezeigt hat. Wir hoffen, dass Ernst noch lange seine umfassenden Naturkenntnisse den Mitmenschen vermitteln kann.



**Karl-Ernst Baumann** ist ebenfalls am 01.01.1963 dem NABU beigetreten. Er war viele Jahre lang aktiv dabei; vor allem bei der Biotoppflege sowie Nistkastenkontrolle und Säuberung hat er sich eingebracht. Leider hatte er in den letzten Jahren gesundheitliche Probleme und konnte nicht mehr am Vereinsleben teilnehmen.



**Horst Allgaier** ist am 01.01.1973 dem NABU beigetreten. Seit vielen Jahren ist er Ausschussmitglied und packt überall tatkräftig mit an. In seiner Gaststätte **Grüner Baum** in Donnstetten dürfen wir unsere Sitzungen abhalten und er bewirkt uns dort nach der Biotoppflege in Zehntenwiesen. Bei der Gugelfuhr, dem Donnstetter Dorffest im Sommer, war er früher der Organisator seitens des NABU. Zusammen mit seiner Frau Hildegard kümmert er sich seit vielen Jahren um die etwa 70 Nistkästen, die der NABU auf Donnstetter Gemarkung aufgehängt hat.

## 16. BÜCHERVORSTELLUNG

### Rudolf Schreiber: „Tiere auf Wohnungssuche“



Ziel des Buches ist es, neue, naturnahe Lebensräume für Pflanzen und Wildtiere im Umfeld unserer Wohnungen zu schaffen. Es baut Vorurteile ab und vermittelt viele Kenntnisse, die zu konkretem Handeln führen können. Ökologische Zusammenhänge werden klar und verständlich dargestellt. Es wird deutlich, dass jedes Haus als Lebensraum in eine globale Vernetzung eingebunden ist und bei entsprechendem Bewusstsein seiner Bewohner ein attraktives Wohnungsangebot für die suchende Kreatur sein kann.

Praktische, leicht nachvollziehbare Ratschläge zur Begrünung von Fassaden und Dächern, zur Bepflanzung der Balkone, zur Gestaltung von Dachböden und vieles andere mehr machen das

Buch zu einem unentbehrlichen Leitfaden für jeden Naturfreund.

# Mitgliedsantrag



## GEMEINSAM Für Mensch und Natur

- Einzelmitgliedschaft**  
Jahresbeitrag mind. 48 Euro, reduzierter Beitrag für Geringverdienende ab 24 Euro ..... Euro/Jahr
- Familienmitgliedschaft**  
Jahresbeitrag mind. 55 Euro ..... Euro/Jahr
- Jugendmitgliedschaft**  
für Schüler, Azubis und Studenten bis 27 Jahre, Jahresbeitrag mind. 24 Euro ..... Euro/Jahr
- Kindermitgliedschaft**  
für Kinder von 6 bis 13 Jahren, Jahresbeitrag mind. 18 Euro ..... Euro/Jahr

Vorname, Name ..... Geburtsdatum .....

Straße, Hausnummer ..... PLZ, Ort .....

Telefon, Fax ..... E-Mail .....

Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen der gesetzliche Vertreter) .....

### Familienmitglieder (mit gleicher Adresse)

1. Vorname, Name (Ehe- bzw. Lebenspartner/in) ..... Geburtsdatum .....

2. Vorname, Name (Kind bis 27 Jahre) ..... Geburtsdatum .....

3. Vorname, Name (Kind bis 27 Jahre) ..... Geburtsdatum .....

4. Vorname, Name (Kind bis 27 Jahre) ..... Geburtsdatum .....

Bitte senden Sie den ausgefüllten und unterschriebenen Mitgliedsantrag an:  
NABU-Bundesgeschäftsstelle  
Mitglieder-/Fördererservice  
Charitéstraße 3, 10117 Berlin  
Fax 030.28 49 84-24 50  
Service@NABU.de

Datenschutzhinweis: Die Bundesgeschäftsstelle des NABU e.V. erhebt und verwendet Ihre hier angegebenen Daten für Vereinszwecke (z. B. Rückfragen, Einladungen) und gibt diese hierfür auch an die für Sie zuständigen NABU-Gliederungen weiter. Ferner verwendet die Bundesgeschäftsstelle Ihre Anschrift und E-Mail-Adresse für weitere Informationen über Aktivitäten und Fördermöglichkeiten der für Sie zuständigen NABU-Gliederungen. Dieser werblichen Nutzung können Sie jederzeit widersprechen per E-Mail an Service@NABU.de oder an die Anschrift der Bundesgeschäftsstelle. Generell erfolgt kein Verkauf Ihrer Daten an Dritte für Werbezwecke.

## Ich werde Mitglied im NABU! Für Mensch und Natur.

### SEPA-Mandat

NABU - Naturschutzband Deutschland e.V. - Charitéstraße 3 - 10117 Berlin; Gläubiger-Identifikationsnummer DE032200000185476. Die Mandatreferenznummer wird separat mitgeteilt.

Hiermit ermächtige ich den NABU, ab ..... den umseitig genannten Jahresbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom NABU auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Das Lastschriftmandat kann ich jederzeit widerrufen.

IBAN .....

Kreditinstitut .....

BIC (wenn Konto außerhalb Deutschlands) .....

Kontoinhaber, Anschrift (falls abweichend von umseitiger Adresse) .....

- Ich möchte der NABU-Gruppe angehören, die mich geworben hat.
- Ich möchte einer NABU-Gruppe gemäß meiner Adresse angehören.

NABU-Gruppe:  
LWW-/VW-Nr.: ..... **NABU intern**

- jährlich     halbjährlich     vierteljährlich  
Zahlungsweise (bitte ankreuzen)

Ort, Datum und Unterschrift des Kontoinhabers .....



Sie haben Fragen?  
Wir sind für Sie da!  
Tel. 030.28 49 84-40 00  
Service@NABU.de

M. Dierker

## 17. DIE AKTUELLE VORSTANDSCHAFT DER NABU- ORTSGRUPPE RÖMERSTEIN:

Adelbert Eiben	Ulmerstr. 4, Zainingen, Tel.: 1342
Fritz Class	Nelkenweg 7, Zainingen, Tel.: 869
Karl Gollmer	Eschlesweg 9, Strohoweiler, Tel.: 230

### **Beisitzer:**

Horst Allgaier	Donnstetten
Edeltraud Bauer	Böhringen
Heike Glaser	Böhringen
Ernst Groth	Zainingen
Klaus Muhsal	Zainingen
Jürgen Schweizer	Böhringen
Manfred Schmutz	Donnstetten

Weitere Infos in unserer Homepage

<https://www.nabu-roemerstein.de/wir-über-uns/unser-vorstand/>

### NABU-Spendenkonto:

Volksbank Münsingen

IBAN: DE23 6409 1300 0081 1270 06

BIC: GENODES1MUN

Spenden sind steuerlich absetzbar, da wir nach dem Freistellungsbescheid des Finanzamts Bad Urach vom 25.03.2021 von der Körperschaftssteuer und Gewerbesteuer wegen Förderung des Naturschutzes, der Landschaftspflege und des Umweltschutzes befreit sind.

### **Impressum:**

Das NABU-Jahresheft erscheint jährlich im November.

Auflage dieses Heftes: 200 Exemplare

Online abrufbar unter <https://www.nabu-roemerstein.de/Jahreshefte>

**Herausgeber:** NABU Ortsgruppe Römerstein

**verantwortlich** für Inhalt und Layout: Dr. Fritz Class

**Druck:** Röhms CopyDruck, Lenningen